Jahresbericht 1994 = Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **46 (1995)**

Heft 2: **Brücken = Ponts = Ponti**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresbericht 1994 Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Bericht des Präsidenten

Arbeit und Sorge von Vorstand und Ausschuss der GSK galten, wie schon im Vorjahr, der Fortführung der «Kunstdenkmäler der Schweiz». Die wissenschaftlichen Ansprüche sind mit den berechtigten Anliegen der Partnerkantone und den Erwartungen der Leser, insbesondere also der GSK-Mitglieder, abzustimmen. Dabei zeigte es sich, dass die derzeit gültige «Wegleitung» von 1984 keiner grundsätzlichen Revision bedurfte, dass aber die dort anvisierten Ziele und Wege konsequenter eingehalten werden müssen. Eine vom Vorstand verabschiedete Präambel macht denn nun auch den Willen deutlich, das Werk energisch voranzutreiben und dabei Ansprüchen einer modernen – und das heisst auch gesellschaftsbezogenen – Wissenschaft zu genügen. Überdies hat der Vorstand auf Antrag seines Ausschusses die Reorganisation des Kommissionenwesens beschlossen. Eine umstrukturierte Redaktionskommission mit verändertem Pflichtenheft – als ihr Präsident konnte Dr. Heinz Horat gewonnen werden – wird sich mit den «Kunstdenkmälern» befassen, für die Einhaltung von Wegleitung und Präambel sorgen und die Wissenschaftlichkeit der Reihe sicherstellen. Eine ebenfalls mit neuem Pflichtenheft versehene Wissenschaftliche Kommission unter der Leitung von Dr. Peter Meyer nimmt sich dagegen den – im weitesten Sinne – verlegerischen Aufgaben der GSK an.

In Ergänzung zu beiden Kommissionen wird wie bis anhin das Institut mit seinen wissenschaftlichen Redaktionen unter der Leitung seines Direktors für die professionelle und angemessene Umsetzung und Produktion der einzelnen Inventarbände besorgt sein. Überdies waren die «Kunstdenkmäler der Schweiz» Gegenstand eines Gesprächs zwischen der Autorengemeinschaft und dem Präsidenten der GSK, und spezifische Probleme der Romandie kamen anlässlich eines Besuchs des Vorstands beim Colloque des rédacteurs des «Monuments d'art et d'histoire» et des historiens des monuments régionaux in Lausanne zur Sprache, bei dem Autoren sowie Mitarbeiter von Professor Marcel Grandjean ihre Arbeitsweise erläuterten.

Dass sich Vorstand und Ausschuss mit der finanziellen Situation der GSK bzw. ihres Instituts befassen mussten, versteht sich von selbst. Zwar hat die GSK dank der Treue ihrer vielen tausend Mitglieder eine stabile Basis, und wesentliche Teile der für das Kunstdenkmälerinventar anfallenden Kosten werden traditionellerweise von den Kantonen getragen; dennoch ist unverkennbar, dass das grosse Werk zusätzlicher finanzieller Absicherung bedarf. Und da die vor längerem im Zusammenhang mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes in Aussicht gestellten Mittel des Bundes bis heute ausgeblieben sind, müssen ohne Verzug andere Wege erprobt werden. Gespräche mit möglichen Sponsoren haben allerdings noch nicht zu einer erheblichen Verbesserung der Situation geführt. Eine Verbreiterung des Gönnerkreises ist in jedem Fall dringendes Anliegen.

Dass die Rechnung 1994 als ausgeglichen gelten kann, ist unter den gegebenen Umständen fast ein Wunder, zumal die GSK – nach dem alten Grundsatz, wonach Angriff die beste Verteidigung sei – ihr Leistungsangebot nicht reduziert, sondern ausgebaut hat. Dass bestehende Aufgaben erfüllt, neue Ideen realisiert und die Rechnung im Gleichgewicht gehalten werden konnte, ist in erster Linie das Verdienst von Dr. Nott Caviezel und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Geschäftsstelle, denen hier unser herzlicher Dank ausgesprochen sei.

Zu den sachlich und finanziell erfreulichen Veränderungen zählt insbesondere die Zeitschrift der GSK «Kunst+Architektur in der Schweiz», die nun nicht nur in neuem Kleid, sondern auch mit verändertem Konzept zu einer bedeutenden Repräsentantin der GSK geworden ist: Sie zeigt vielleicht am augenfälligsten, dass sich und wie sehr sich die GSK in Bewegung befindet. Von ihr darf deshalb erwartet werden, dass sie wesentlich dazu beiträgt, die Zahl von Mitgliedern und Freunden zu erhalten, ja auszuweiten.

An der letzten Jahresversammlung traten die Herren Lorenz Moser, Abt Henri Salina, Dr. Jürg Schweizer und Dr. Peter Stürzinger aus dem Vorstand zurück. Neu in den Vorstand wurden Fürsprecher Rudolf von Fischer, Bern, und Frau Dr. Salome Schmid-Isler, Stäfa, gewählt (vgl. ausführlichen Bericht in K+A 1994/3, S. 308 f.).

Mit grossem Bedauern, aber auch mit Verständnis haben Ausschuss und Vorstand im Spätsommer zur Kenntnis nehmen müssen, dass der langjährige Vorstandsdelegierte und Leiter des Instituts, Dr. Nott Caviezel, zu ausschliesslich wissenschaftlicher Tätigkeit zurückkehren will. Der Suche nach einem geeigneten Nachfolger galten deshalb im Herbst die Aktivitäten von Ausschuss und Präsident. Erfreulicherweise konnte der Vorstand bereits an seiner November-Sitzung einen Nachfolger, nämlich Stefan Biffiger, wählen. Die Verdienste des abtretenden Direktors sind in dieser Zeitschrift bereits gewürdigt worden; seinem Nachfolger, der in dieser Nummer näher vorgestellt wird, gelten die besten Wünsche des Vorstands. *Johannes Anderegg*

Aus dem Bereich der Redaktionskommission

Wie im letzten Jahresbericht angekündigt, befassten sich Ausschuss und Vorstand intensiv mit der mittel- und langfristigen Planung der Kunstdenkmälerreihe. Damit hing die Besetzung des vakanten RK-Präsidiums und die künftige Ausrichtung und Fortführung der Kommissionsarbeit zusammen. An seiner Sitzung vom 16. November 1994 beschloss der Vorstand, das Redaktions- und Publikationswesen gemäss seinen vorausgegangenen Beratungen umzustrukturieren und die bisherigen Kommissionen aufzulösen. Den scheidenden Mitgliedern, Frau Dr. Dorothee Eggenberger, Frau Dr. Uta Feldges, Frau Monique Fontannaz, Herrn Livio Fornara, Frau Dr. Mane Hering, Herrn Dr. Heinz Horat und Herrn Dr. Jürg Schweizer sei für ihre geleistete Arbeit herzlich gedankt. In der Folge wählte der Vorstand Herrn Dr. Heinz Horat, Denkmalpfleger des Kantons Zug, Autor eines Luzerner Kunstdenkmälerbandes und langjähriges Mitglied der bisherigen Redaktionskommission, zum Präsidenten der neuen RK. In seiner Sitzung vom 24. Februar 1995 wählte der Vorstand Frau Dr. Uta Feldges und Frau Monique Fontannaz in die neue RK, deren Wirkungsweise dynamischer und stärker projektorientiert sein wird. Die Gutachter werden verstärkt in die Begleitung und in die Arbeit der gestrafften RK einbezogen werden, die Arbeitsteilung und die Abgrenzung der Kompetenzen und Zuständigkeiten zwischen RK und wissenschaftlicher Redaktion unter der Leitung des Wissenschaftlichen Leiters der GSK bzw. des Direktors des Instituts für Schweizerische Kunstgeschichte (ISKU) soll den faktisch bereits seit Jahren existierenden Arbeitsabläufen und Gegebenheiten angepasst werden. Wie im Jahresbericht des Präsidenten dargelegt, erlangt für das Kunstdenkmälerwerk die vom Vorstand in Ergänzung der gültigen Richtlinien erlassene Präambel 1994 besondere Bedeutung. Sie wird zusammen mit der bestehenden Wegleitung die Grundlage für das effiziente Arbeiten einer umstrukturierten RK, die mit neuem Elan für die Durchsetzung der geltenden Richtlinien verantwortlich sein wird und, in Zusammenarbeit mit den Kantonen, dem Vorstand und dem ISKU die angestrebte Verdichtung und Beschleunigung des Kunstdenkmälerwerks angehen wird. Zu den derzeit 17 «aktiven» Kunstdenkmälerkantonen ist erfreulicherweise neu wieder der Kanton *Basel-Land* gestossen. Dank einer Erweiterung des Mitarbeiterstabs im Amt für Denkmalpflege war es möglich, den bereits erfahrenen Inventarisator und Autor, Dr. Hans-Rudolf Heyer, neben seiner Tätigkeit als kantonaler Denkmalpfleger nun wieder intensiv auf die Erarbeitung

Foto: Ruedi Fischli, Baden

Klosterkirche Fahr, Blick ins Hauptschiff vom Chor aus, Fotografie 1974.

seines vierten Bandes (Basel-Landschaft IV, Der Bezirk Waldenburg) zu verpflichten. Die GSK freut sich über diese Entwicklung sehr.

Jahresgabe 1994: Im Dezember wurde den GSK-Mitgliedern als Jahresgabe 1994 der Band «Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Band I. Die Stadt Solothurn», von Benno Schubiger, ausgeliefert. Es ist der 86. Band der Gesamtreihe.

Nächste Kunstdenkmälerbände: Als nächste Publikationen der «Kunstdenkmäler der Schweiz» sind folgende Bände geplant: *Aargau VII,* Der Bezirk Baden II (restliche Gemeinden, inkl. Kloster Fahr), von Peter Hoegger (als Jahresgabe 1995). – *Zürich IX,* Der Bezirk Dietikon, von Karl Grunder.

Arbeitsgruppe INSA

Die Arbeitsgruppe INSA tagte am 9. März und am 19. Oktober 1994 *(Dr. Nott Caviezel,* Vorsitz, *lic. phil. Thomas Bolt, Dr. Uta Feldges, Dr. Andreas Hauser, Dr. Urs Nöthiger).* Die Bearbeitung des INSA-Bandes 8 (St. Gallen, Sarnen, Schaffhausen und Schwyz) geht planmässig voran. Termingerecht oder mit nur geringfügigen Verspätungen konnten die Autoren *Dr. Andreas Hauser* (Schaffhausen), *Dr. Peter Röllin* und *Dr. Daniel Studer* (St. Gallen) ihre Manuskripte abliefern. Die Abgabe der Manuskripte zu Sarnen (Autor: *lic. phil. Thomas Müller)* und Schwyz (Autor: *lic. phil. Christof Kübler*) erfolgte in den Monaten Februar und März 1995. Allen Autoren, die besonders im letzten Jahr grosse Arbeit geleistet haben, sei hier herzlich gedankt. Die Redaktion konnte den Band gestaffelt ab Ende 1994 bearbeiten und in Produktion nehmen (siehe Jahresbericht des Instituts für Schweizerische Kunstgeschichte). Der INSA-Band 8 wird gemäss Editionsplan Ende 1995 erscheinen. Hervorzuheben ist die konsequente Anwendung der Datenbank DaDa im INSA. In Zusammenarbeit mit *Peter Jezler* konnte eine besondere Version der erfolgreichen und den Bedürfnissen unserer Inventarisationsarbeit so nahe stehenden Datenbank erarbeitet werden. INSA-DaDa erleichtert nicht nur die Arbeit der Autoren und der Redaktoren im Hinblick auf die technische Produktion der einzelnen Bände. Mit INSA-DaDa legt die GSK gleichzeitig das unentbehrliche Fundament für eine effiziente Bearbeitung des so sehnlichst erwarteten und unverzichtbaren Registerbandes zum Gesamtwerk.

Nott Caviezel

Bericht des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission (WK)

Die Wissenschaftliche Kommission (WK) ist zur Zeit in einer Phase des Umbruchs und der Neuorganisation. Die ihr ursprünglich zugedachte Aufgabe als Hüterin der Wissenschaftlichkeit ist in den letzten Jahren hinfällig geworden, da ohnehin alle unsere Publikationen von kompetenten Wissenschaftlern und Spezialisten bearbeitet und von unseren Fachredaktoren kontrolliert und redigiert werden – in Zweifelsfällen und wo immer nötig sogar unter Beizug externer Experten.

Hingegen ist heute selbst für ein nicht profitorientiertes Unternehmen, wie die GSK eines ist, eine Portion verlegerisches Know-how nötig, wenn es mit seinen Produkten den Kreis von Interessenten und Abnehmern erreichen will, für den diese bestimmt und ohne den die GSK letztlich nicht existenzfähig ist. Wissenschaftliche Qualität allein genügt dazu nicht.

Die Wissenschaftliche Kommission soll sich daher nach dem Willen des Vorstandes in der Weise neu konstituieren, dass sie in der Lage sein wird, verstärkt verlegerische Aspekte in Planung und Entscheidungen miteinzubeziehen und vermehrt die dazu erforderlichen Kenntnisse einzubringen. Sie wird angesichts immer härter werdender Absatzwege und spärlicher fliessender öffentlicher Mittel in Zukunft darauf drängen müssen, dass bei der Planung und Gestaltung aller GSK-Publikationen neben den rein wissenschaftlichen in stärkerem Mass als bisher auch markt- und absatzorientierte Kriterien berücksichtigt werden.

Verschiedene Massnahmen der letzten Jahre zielten ganz in diesem Sinn auf einen besseren Impact am Markt ab, auch wenn noch kein kohärentes Gesamtkonzept vorlag. Die Neugestaltung der Schweizerischen Kunstführer ist dazuzuzählen und neuerdings diejenige der GSK-Zeitschrift «Kunst+Architektur in der Schweiz» (K+A), die seit Anfang 1994 in neuem Gewand erscheint. Ohne finanziellen Mehraufwand ist es gelungen, aus dem grundsoliden, aber eher unscheinbaren Mitteilungsblatt «Unsere Kunstdenkmäler» durch grösseres Format, neue Typographie und einen zeitgemässeren Namen eine attraktive Zeitschrift mit hoher Wertanmutung zu machen, die geeignet ist, auch neue Interessenten, ausserhalb der GSK-Mitglieder, zu erschliessen. Bereits der erste Jahrgang von K+A hat ein äusserst positives Echo ausgelöst.

Die Neuorientierung der Wissenschaftlichen Kommission hatte die Auflösung der beiden Arbeitsgruppen «Schweizerische Kunstführer» und «Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz» zur Folge. Den scheidenden Mitgliedern der beiden Arbeitsgruppen sei für ihre langjährige Arbeit herzlich gedankt, namentlich *Dr. François Guex,* Präsident der Arbeitsgruppe SKF, sowie ihren Mitgliedern *lic. phil. Urs Baur, lic. litt. Rossana Cardani, lic. phil. Charlotte Gutscher, lic. ès lettres Philippe Jaton* und *lic. phil. Eduard Müller.* Derselbe Dank für das langjährige Wirken geht an den Präsidenten der Arbeitsgruppe «Beiträge», Herrn *lic. phil. Urs Hobi,* und an die weiteren Mitglieder der Gruppe, *Dr. Ulrich Barth, Paul Bissegger* und *Dr. Margrit Früh.*

Die Arbeitsgruppe «Beiträge» hat im Berichtsjahr nicht getagt. Am Institut wurde derweil am Buchprojekt über die Glasfenster der Kathedrale in Freiburg gearbeitet, von dem in dieser Zeitschrift bereits mehrmals die Rede war. Als 7. Band in der Reihe «Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz» erscheint es Ende April 1995 (vgl. Subskriptionsangebot in K+A 1995/1, dritte Umschlagseite, und in diesem Heft, S. 230f.).

Peter Meyer

Schweizerische Kunstführer

Termingerecht wurden die Serien 55 und 56 an die Abonnenten versandt, insgesamt waren es 11 illustrierte Broschüren mit 20 bis 68 Seiten (total 524 Seiten): Nr. 541–543 Bischofszell, Kunst, Kultur, Geschichte; Nr. 544 Kirche St. Wolfgang in Hünenberg; Nr. 545/546 Das ehemalige Zisterzienserkloster St. Urban; Nr. 547 Die Kreuzkirche in Zürich-Hottingen; Nr. 548 Die Stadtkirche St. Johann in Schaffhausen; Nr. 549/550 Bernisches Historisches Museum, Architekturführer; Nr. 551/552 Die Burgen von Bellinzona (dt./ital.); Nr. 553–555 Die Stadt Bern (dt./frz.); Nr. 556/557 L'hospice du Grand-St-Bernard, son église, son trésor; Nr. 558 Schloss Oberhofen am Thunersee; Nr. 559/560 La collection du Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne. – Zusätzlich erschienen 6 Übersetzungen (französisch, englisch und italienisch), eine Neubearbeitung und 9 Nachdrucke: u. a. Nr. 251 Kyburg ZH; Nr. 314 The Jesuit Church of Lucerne; Nr. 317/318 Il San Gottardo e i suoi ospizi (ital./dt./engl./frz.); Nr. 323 Kirche San Gian bei Celerina/Schlarigna; Nr. 398 Königsfelden; Nr. 456 Grand Hotel Kronenhof Pontresina (dt./engl.); Nr. 480/481 Il Museo Segantini a St. Moritz; Nr. 538/539 Das Berner Münster (frz./engl.).

François Guex

Zeitschrift «Kunst+Architektur in der Schweiz»

1994 fanden vier ordentliche Tagessitzungen für die Erledigung der einschlägigen redaktionellen Arbeiten statt. Im Juni kamen die Redaktionsmitglieder zu einer Sondersitzung zusammen, an der die Nummern 1 und 2 der neu gestalteten Zeitschrift einer ersten Bewertung unterzogen wurden, dies auch unter Einbezug der Reaktionen seitens unserer Mitglieder. Die neue grafische Gestaltung brachte für die Umbrucharbeiten erhöhte Anforderungen mit sich. Die jeweils verantwortlichen Redaktoren meisterten diese jeweils im Trio zusammen mit dem Grafiker Peter Sennhauser und der GSK-Redaktorin Christine Felber mit Erfolg. Folgende vier Nummern mit insgesamt 412 Seiten sind erschienen: Expo 64 (1994/1); Deliciae Bernenses (1994/2); Romanische Skulptur (1994/3) und Genremalerei (1994/4).

Die thematisch in sich geschlossenen Zeitschriftennummern sind innerhalb der Fachwelt und der Leserschaft auf grosses Interesse gestossen. Besondere Anerkennung fand das Heft über die Expo 64, in dem – dreissig Jahre danach – am Beispiel des besonderen Ereignisses der Landesausstellung in Lausanne der Geist der sechziger Jahre beschrieben und analysiert wurde. Das Heft «Genremalerei», in dem seit längerem in der Schweiz wieder grundsätzlich über das Thema reflektiert wurde, wird für alle, die sich für die Genremalerei interessieren, noch lange eine Referenz darstellen. Zur inhaltlichen Bereicherung der Zeitschrift darf zweifelsohne eine weitere Viererfolge der 1992 eingeführten Rubrik «Hauptwerke der Schweizer Kunst» gezählt werden, die Christine Felber umsichtig betreut und redigiert. 1994 erschienen Beiträge zur Architektur, Plastik, Malerei und Tapisserie. Besonderes Anliegen der Redaktion war es wiederum, in unserer Zeitschrift in angemessener Weise möglichst allen drei grossen Landessprachen gerecht zu werden.

Die Redaktion setzte sich (seit 1992 unverändert) zusammen aus lic. phil. Letizia Heyer-Boscardin, lic. ès lettres Catherine Lepdor, lic. phil. Peter Jezler, lic. phil. Christof Kübler und der Unterzeichneten (Präsidentin). Für die Redaktion des zweiten Teils der Zeitschrift und die gesamte Koordination und Produktion von K+A zeichneten lic. phil. Christine Felber und Dr. Nott Caviezel am Geschäftssitz der GSK.

Elfi Rüsch

Bericht des Quästors, Finanzen

Der diesjährige Rechnungsabschluss gehört seit Jahren zu den besten, zumal er anstelle der budgetierten Fr. 161 000.– nur einen minimalen und mehr zufälligen Ausgabenüberschuss von Fr. 1143.– ausweist. Einmal mehr waren die Anstrengungen gross, die Kosten niedrig zu halten und so zu einem verbesserten Ergebnis beizutragen. Auch im Berichtsjahr wurden unsere Bemühungen, auf der Einnahmeseite grössere Beträge zu erwirtschaften, belohnt. Die Mitgliederzahl, und somit auch die Mitgliederbeiträge, scheinen sich langsam aber sicher zu konsolidieren. Dennoch dürfen wir nicht ablassen, unserer Gesellschaft zu einer ständig besseren finanziellen Grundlage zu verhelfen. Dies wird weiterhin viel Arbeit und einen umsichtigen Umgang mit den sehr knappen Mitteln erfordern. Gerne hoffen wir, dass die 1990 eingeführte Gönnermitgliedschaft, die ganz spezielle Anreize bietet, künftig zusätzliche Anhänger finden wird. Auch im Berichtsjahr durften wir aus öffentlicher und privater Hand, namentlich für das INSA, verschiedene Unterstützungen in Empfang nehmen. Solche ausserordentlichen Zuwendungen, die wir auch an dieser Stelle herzlich vedanken möchten, erlauben uns, die grossen Aufgaben, die sich unsere Gesellschaft gestellt hat, treuhänderisch im Sinne einer breiten Öffentlichkeit und der interessierten Wissenschaft zu erfüllen.

Urs Nöthiger

Bericht des Delegierten des Vorstands und Wissenschaftlichen Leiters der GSK (DV/WL)

Auch für das Jahr 1994 präsentieren wir den GSK-Mitgliedern einen Jahresbericht der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) und einen zweiten des ihr angegliederten Instituts für Schweizerische Kunstgeschichte (ISKU). Die kurzen und konzisen Berichte sollen ein realistisches Bild des vergangenen Geschäftsjahres vermitteln und die Tätigkeit der Geschäftsstelle – auch im Sinne eines Leistungsausweises – zusammenfassen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auch im letzten Jahr mit viel Enthusiasmus, Kompetenz und Ausdauer grosse Pensen geleistet haben, will ich über das Jahr 1994 hinaus für acht Jahre erspriessliche und freundschaftliche Zusammenarbeit sehr herzlich danken. Der ausgezeichnete Rechnungsabschluss, von dem der Quästor berichten darf, ist sinnfälliger Ausdruck für das zielgerichtete und gemeinsame Wirken aller Beteiligten in der Geschäftsstelle. Der vor Jahren eingeschlagene Weg der konsequenten Erneuerung unserer Gesellschaft ist erfolgreich. Er trug uns neue Publikationen und einen bunten Strauss interessanter und kurzweiliger Veranstaltungen ein. Er beschied uns auch – und dies ist besonders wichtig – eine Vielzahl neuer Mitglieder, die die Zukunft unserer Gesellschaft mittragen und mitbestimmen werden. Der Ertrag lässt sich sehen. Herzlichen Dank!

Administration

Frau *Sybille Blersch* schied im März 1995, nach nur einem Jahr erfolgreicher Mitarbeit als Sekretärin, leider aus dem Dienst der GSK aus. Frau Blersch hat sich im vergangenen Jahr auf internationaler Ebene sportlich profilieren können und entschied sich demzufolge, als frischgebackene Schweizermeisterin im Duathlon, ihre Talente fortan in professioneller Weise ganz dieser Sportart zu widmen. Ihre Nachfolge trat Frau *Claudia Zbinden* an. Einmal mehr hat Frau *Rosmarie Bürki* mit Umsicht, genau und verlässlich die Buchhaltung geführt. Souverän fand sie sich in den Windungen und Wirrungen der komplizierten Buchhaltung, die uns Gesellschaft und Institut bescheren, zurecht. Auf die Aushilfe von Frau *Verena Clénin,* die mit meinem Nachfolger in ihren langen Jahren treuer GSK-Mitarbeit nun den vierten Leiter der GSK erleben wird, war auch im vergangenen Jahr Verlass. Frau *Astrid Rösli-Emch* ist als Direktionssekretärin aufs engste mit der Tätigkeit des DV/WL verbunden. Der bewährte Aufbau des Betriebs in kleine Einheiten mit grosser Eigenverantwortung setzt ein reibungsloses und dynamisches Disponieren voraus, das seinerseits Überblick, Geschick und Verlässlichkeit erfordert. Von internen Arbeitsabläufen über die Begleitung der Arbeit des Ausschusses und des Vorstands bis hin zur aufwendigen Vorbereitung einer Jahresversammlung führen die Wege über und zu Frau Rösli. Sie hat ihre Aufgabe auch im letzten Jahr mit Bravour gelöst.

Wie vielen anderen Betrieben verursachte die Einführung der Mehrwertsteuer auch in der Administration der GSK einiges Kopfzerbrechen und nicht geringfügige Mehrarbeit. Damit sei bestätigt, dass die grundsätzlich steuerbefreite GSK, soweit es ihre Publikationenverkäufe und ihre Veranstaltungen betrifft, leider nicht von der Mehrwertsteuer ausgenommen ist. Allen Mitarbeiterinnen der Administration, die – oft unscheinbar hinter den Kulissen – für den reibungslosen Gang der Geschäfte sorgen, möchte ich sehr herzlich danken.

Jahresversammlung, Veranstaltungen

Am 28. Mai 1994 fand in Bern die *114. Jahresversammlung* statt. Im Casino konnten viele Mitglieder und Gäste der geschäftlichen Sitzung beiwohnen. Frau Regierungsrätin Dori Schaer überbrachte der GSK die Grüsse der Regierung des Kantons Bern, Herr Burgerratspräsident Rudolf von Fischer begrüsste die Anwesenden im Namen des Burgerrats der Stadt Bern und überbrachte den Gruss des Stadtpräsidenten. Den traktandierten Geschäften folgte der traditionelle Festvortrag, der die Zuhörer auch in Bern quer durch alle Alter zu fesseln vermochte (siehe Vorträge, S. 216). Nach

dem gemeinsamen Mittagessen stand ein Konzert in der Nydeggkirche auf dem Programm: Unter der Leitung von Hans Gafner führten der Gabrieli-Chor Bern und Philippe Laubscher, Orgel, doppelchörige Motetten und Orgelmusik von Johann Sebastian Bach auf. Im Sinne eines sanften Übergangs vom traditionellen GSK-Jahresprogramm (mit einem Exkursionssonntag am Wochenende der Jahresversammlung und einem Ausflugstermin im Herbst) hin zum neuen Veranstaltungskonzept 1994, das mit jeder Zeitschriftennummer an verschiedensten Terminen Exkursionen, Besichtigungen und anderes mehr anbietet, fanden am GV-Sonntag 1994 vier Matineen und drei ganztägige Ausflüge in und um Bern statt.

Das gesamte *Veranstaltungsprogramm* mit 24 Angeboten verteilte sich übers Jahr auf 17 verschiedene Daten. Das Konzept bewährt sich in mehrfacher Hinsicht und ist ausbaubar. Die GSK wird daran arbeiten und versuchen, ihr Angebot, das in unserem Land in dieser Auswahl und Qualität einmalig ist, weiter zu verbessern, zu diversifizieren und über den Kreis der GSK-Mitglieder hinaus zu propagieren. Um zielstrebig diese Richtung zu verfolgen, bedarf es massgebender Grundlagen, die wir, dank besonderen Anstrengungen im Zusammenhang mit der Auswertung ausgeteilter Fragebogen an die Teilnehmer der Veranstaltungen für das Jahr 1994, besitzen (vgl. Öffentlichkeitsarbeit).

Auslandreisen

Seit 1988 bietet die GSK jährlich vier besondere Studienreisen ins Ausland an. 1994 führten sie nach Italien (Das zerkratzte Lächeln – Kunst und Kultur in Sizilien und Kalabrien; Leitung: Dr. Gian Casper Bott), nach Frankreich (Frankreichs «Tal der Könige» – Das Loire-Gebiet als Zentrum französischer Geschichte, Kunst und Kultur während Mittelalter und Renaissance; Leitung: lic. phil. Gabrielle Obrist), nach England

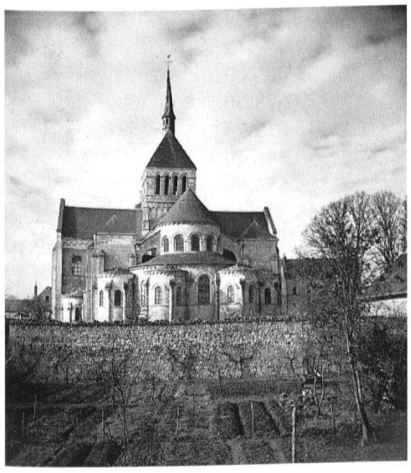

Foto: Maison de la France, Französisches Verkehrsbüro, Zürich

Auslandreise «Loiretal», Saint-Benoît-sur-Loire, romanische Basilika, 1026–1218.

Foto: Erik Schmidt, Basel

Gönnerveranstaltung 1994, neugotisches Zimmer, das im Rahmen des Umbaus des Hauses Schöneck 1840–1844 von Melchior Berri (1801–1854) gestaltet wurde.

(Normandie und Südengland – Mittelalterliche Architektur dies- und jenseits des Kanals; Leitung: Dr. Roger Seiler und lic. phil. Liliane Seiler) und nach Österreich (Salzburg und Wien – Vom Barock bis zu den Anfängen der Moderne; Leitung: lic. phil. Cornelia Bauer und lic.phil. Simone Rümmele). Der technisch-logistische Anteil der Reisen wurde wie bis anhin von der Reisehochschule Zürich (rhz) übernommen und verantwortet, mit der uns seit Jahren eine inspirierende Zusammenarbeit verbindet.

Gönnerveranstaltung

Einen besonderen Anlass im GSK-Jahr stellt jeweils die Gönnerveranstaltung dar. Die Gönner unserer Gesellschaft bedeuten uns viel. Mit ihrem grosszügigen finanziellen Einsatz zugunsten unserer Arbeit leisten sie einen wesentlichen Beitrag, den wir gebührend erwähnen möchten. Im Sinne eines Bekenntnisses zur Notwendigkeit wissenschaftlicher und kultureller Arbeit weist diese Art der Unterstützung über den vitalen und unmittelbaren Nutzen für die GSK hinaus. Die Gönner sind auch in diesem Jahresbericht auf S. 212 namentlich aufgeführt.

Unter der Leitung von *Frau Dr. Uta Feldges,* Adjunktin der Basler Denkmalpflege und Mitglied der Redaktionskommission, boten wir unseren Gönnern am 14. Oktober 1994 in Basel zwei nicht alltägliche Besichtigungen an. Spätgotik und Neugotik setzten dabei die Akzente: Besondere Bedeutung erlangte Basel zur Zeit des Konzils und des Humanismus an der Wende vom Spätmittelalter zur Neuzeit. Im 19. Jahrhundert machten in Basel verschiedene Architekten von sich reden, darunter Melchior Berri, der mit seinem gepflegten Klassizismus das Bild der Stadt mitprägte, mit einem Kabinettstück frühester Neugotik aber auch den Historismus in der Schweiz einleitete. Im «Grossen Haus» der ehemaligen Kartause besichtigten wir das *«Zschekkenbürlin-Zimmer»* aus dem Jahre 1509. Dieses spätgotische Prachtzimmer stiftete Hieronymus Zschekkenbürlin, der als junger Doktor der Rechte aus einer reichen Basler Familie bereits 1487 ins Kloster eingetreten war. Sein Einzug in die Kartause war ein Schaustück, das ganz Basel nicht vergessen sollte. In der St. Alban-Vorstadt steht an prominenter Stelle das Wohnhaus Schöneck, das Melchior Berri in den Jahren 1840–1844 für den Bürgermeister Felix Sarasin-Burckhardt umbaute. Wir hatten das Privileg, in diesem klassizistischen Privathaus das *Neugotische Zimmer* besichtigen zu dürfen, das ein wahres «Pantheon der Basler Geschichte» ist. Auch die Gönnerveranstaltung 1994 fand einen kulinarischen Abschluss, der die interessante und kurzweilige geistige Nahrung aufs beste ergänzte.

Öffentlichkeitsarbeit

Frau lic.phil. *Regula Bielinski* verliess die GSK nach vier Jahren (vgl. Verabschiedung in K+A 1995/1, S. 108 f.) Sie vermochte im Berichtsjahr den Bereich Öffentlichkeitsarbeit qualitativ weiter auszubauen. Besondere Anforderungen stellte das anspruchsvolle Profil ihrer Stelle, das mit dem auf 60 % beschränkten Pensum von vornherein eine Gratwanderung vorgab: nämlich einerseits Medienarbeit zu betreiben und andererseits den mehr marketingbelasteten Zweig zu verfolgen. Die konsequente Medienarbeit gehörte auch im vergangenen Jahr zum Alltag. Besonders hervorzuheben ist die erstmalige systematische Erfolgskontrolle nach stattgefundenen Veranstaltungen. Alle Teil-

nehmer wurden gebeten, uns einen ausgeklügelten Fragebogen mit einer ganzen Anzahl von Fragen mit anzukreuzenden Antwortmöglichkeiten zurückzusenden. Frau Bielinski durfte insgesamt mehrere hundert Formulare in Empfang nehmen, die sie in zwei Etappen auch auswertete. Die Resultate sind erfreulich und ernüchternd, überraschend und den Erwartungen gemäss ausgefallen: Es freut uns natürlich, dass fast 100% der eingegangenen Formulare auf die Frage nach der fachlichen Leitung und der technischen Qualität der Veranstaltungen die Antwort «sehr gut» oder zumindest «gut» ankreuzten! Schon eher erstaunlich ist, dass quer durch die Altersgruppen (16–30 Jahre; 31–45 Jahre; 46–60 Jahre; über 60 Jahre) die Vorliebe zu ganztägigen Veranstaltungen überwiegt und halbtägige und mehrtägige Veranstaltungen sich die Waage halten. Auffallend ist, dass bei der Kategorie der 31–45jährigen Teilnehmer besonders die Halbtagesveranstaltungen ankommen. Bevorzugte Reisetermine liegen eindeutig im Frühling und im Herbst, die Monate Juli, August und Dezember fallen deutlich ab. Die noch ausstehende genaue Auswertung des Rücklaufs an Kommentaren wird uns erlauben, das Veranstaltungsangebot künftig noch attraktiver zu planen und den Wünschen unserer vielfältigen Klientel, die wir im jüngeren Sektor gerne wachsen sähen, noch besser anzupassen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört die Mitgliederwerbung. Über Bestellkarten in den Schweizerischen Kunstführern, aufgrund mündlicher Propaganda an den Veranstaltungen, dank Berichten in den Medien – der GSK-Pressespiegel 1994 zählt mehr als 300 Berichte! –, dank eigenen Auftritten und dank der Präsenz unserer Publikationen im Buchhandel erreichen uns täglich Anfragen zur Mitgliedschaft in der GSK. Die entsprechende Auslieferung unserer Werbeunterlagen an Interessierte wurde unter Anleitung von Frau Bielinski ebenfalls ausgewertet, um einerseits die Erfolgsquote zu ermitteln und um andererseits mit freundlicher Hartnäckigkeit bei unentschlossenen Interessenten nachzufragen und sie so zum überzeugten Beitritt zur GSK zu bewegen. Die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit soll nach dem Weggang von Frau Bielinski neu besetzt werden und, gemäss den gemachten Erfahrungen, in ihrem Profil eine weitere Schärfung erfahren.

Nott Caviezel

Zusammenfassung der Beschlüsse der 114. Jahresversammlung vom 28. Mai 1994 in Bern

2. Das Protokoll der 113. Generalversammlung vom 15. Mai 1993 in Luzern wird genehmigt und verdankt.
3. Die Jahresberichte des Präsidenten, der Präsidenten der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission sowie der Geschäftsstelle werden ohne Gegenstimme gutgeheissen und verdankt.
4. Die Jahresrechnung 1993 sowie der Bericht der Kontrollstelle werden einstimmig und mit Dank an die Buchhalterin, den Quästor und die Revisoren genehmigt.
5. Dem Vorstand wird ohne Gegenstimme Décharge erteilt.
6. Die Beibehaltung der Höhe der Jahresbeiträge wird ohne Gegenantrag gutgeheissen.
7. Das den anwesenden Mitgliedern verteilte Budget 1994 wird ohne Gegenantrag genehmigt.
8. In den Vorstand werden neu Frau Dr. Salome Schmid-Isler und Herr Fürsprecher Rudolf v. Fischer per Akklamation gewählt. Herr Fürsprecher Bernhard Hahnloser, Aktuar, Frau Dr. Marie-Thérèse Torche und die Herren Dr. Renaud Bucher und Dr. Andres Furger werden für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt. Die beiden Rechnungsrevisoren Dr. Ulrich Immler und Dr. Jean Menthonnex werden für ein weiteres Jahr bestätigt. *AE*

Gönnermitgliedschaften 1994

Natürliche Personen

Herr und Frau E. und V. Bielinski, Zürich
Herr und Frau Dr. R. und F. Briner, Conches
Frau L. Burckhardt, Zürich
Herr und Frau Dr. J. und B. Fulda, Kilchberg
Herr und Frau B. und M. Hahnloser, Bern
Frau H. Lehmann, Köniz
Herr P. Schmidheiny, Heerbrugg
Herr R. Sprüngli, Zürich
Herr und Frau L. J. und F. Streuli-Jucker, Zürich

Juristische Personen

ATAG Ernst & Young AG, Basel
Birkhäuser + GBC AG, Reinach
Denz Lith-Art, AG für Reprotechnik, Bern
Elektrowatt AG, Zürich
Jubiläumsstiftung Schweizerische Kreditanstalt, Zürich
Magazine zum Globus, Zürich
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich
Schweizerische Volksbank, Bern
Stämpfli + Cie AG, Bern
Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug
Zürcher Ziegeleien Holding, Zürich *AE*

Verwaltungsrechnung Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 1994

I. Administration	*Einnahmen*	*Ausgaben*
Mitgliederbeiträge	1 065 097.75	
Gönnerbeiträge	31 000.00	
SKF-Abonnemente	129 675.00	
Nach- und Neudrucke SKF	143 612.25	
Detailverkauf Publikationen	50 846.40	
Zins- und Wertschriftenerträge	3 555.90	
Veranstaltungen	55 300.10	
Werbeunterlagen und -veranstaltungen		22 369.10
Saläre, Unkosten		294 688.49
Einnahmenüberschuss		1 162 029.81
	1 479 087.40	1 479 087.40
II. Die Kunstdenkmäler der Schweiz (KdS) / Jahresgabe SO I		
Druck und Versand Jahresgabe		119 363.25
Beitrag an Institut für Redaktion (KdS und Jahresgabe)		225 991.50
Ausgabenüberschuss	345 354.75	
	345 354.75	345 354.75

III. Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)		*Einnahmen*	*Ausgaben*
Beiträge Kantone/Städte, Zinsen		66 380.30	
Honorare, Spesen, Fotos, Pläne, EDV			2 806.95
Einnahmenüberschuss INSA zweckgebunden			63 573.35
Beitrag SAGW		22 000.00	
Beitrag an Institut für Redaktion			90 400.00
Ausgabenüberschuss		68 400.00	
		156 780.30	156 780.30
IV. Schweizerische Kunstführer (SKF)			
Unkosten, Versand			14 733.90
Beitrag an Institut für Redaktion			369 952.35
Ausgabenüberschuss		384 686.25	
		384 686.25	384 686.25
V. Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz			
Beitrag an Institut für Redaktion			49 250.00
Ausgabenüberschuss		49 250.00	
		49 250.00	49 250.00
VI. Kunstführer regional			
Beitrag an Institut für Redaktion			11 500.00
Ausgabenüberschuss		11 500.00	
		11 500.00	11 500.00
VII. Kunst+Architektur (K+A)			
Beitrag SAGW		68 000.00	
Einnahmen Beilagen und Inserate		49 202.50	
K+A Druck, Versand			227 449.15
Beitrag an Institut für Redaktion			193 735.25
Ausgabenüberschuss		303 981.90	
		421 184.40	421 184.40
VIII. Erfolgsrechnung			
Einnahmenüberschuss Administration			1 162 029.81
Ausgabenüberschüsse			
KdS		345 354.75	
INSA		68 400.00	
SKF		384 686.25	
Kunstführer regional		11 500.00	
Beiträge zur Kunstgeschichte		49 250.00	
K+A		303 981.90	
Ausgabenüberschuss 1994			1 143.09
		1 163 172.90	1 163 172.90
IX. Bilanz			
Kasse		4 403.25	
Postcheckkonto		46 616.43	
Banken		327 866.74	
Banken INSA zweckgebunden		524 413.50	
Debitoren		146 451.85	
Wertschriften		15 688.00	
Transitorische Aktiven		149 650.75	
Publikationen		1.00	
EDV-Anlage		19 300.00	
Schweizerischer Nationalfonds		56 177.35	
Kreditoren			302 355.00
Transitorische Passiven			370 185.05
Rückstellungen			1 486 863.84
Schweizerischer Nationalfonds			56 177.35
Ausgabenüberschuss Vorjahr	923 869.28		
Ausgabenüberschuss 1994	1 143.09	925 012.37	
		2 215 581.24	2 215 581.24

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wird an der Generalversammlung verlesen.